

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 32

Artikel: Garuda [Fortsetzung]
Autor: Hauff, August Allan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«GARUDA»

ROMAN VON AUGUST ALLAN HAUFF

(Nachdruck verboten)

18

Sehen Sie, das ist Colonel Washington Daniel Cargill, der beste Kopf Amerikas, der gerade seinen Prozeß in der Wilsonschen Testamentsangelegenheit siegreich beendet hat. Wie ich denke, hat uns der Colonel einiges zu berichten.

Nastjenka setzte sich zu Mabel, die nicht weniger erregt war als ihre Freundin. «Sie haben ihn gefunden?» Sie hörte ihr Blut klopfen, daß ihre Sprache undeutlich wurde. Stuyvesant Fish nickte statt seiner eine bejahende Antwort und kaute teilnahmsvoll an seinem Gummi, als der Colonel begann.

«Ich denke,» sagte Washington D. Cargill, ohne seine Pfeife aus dem Mund zu nehmen, «daß ich ihn gefunden habe. Der Mann, den einer meiner Leute aufstöberte, ist 1,72 Meter groß, hat dunkles Haar und dunkle Augen, spricht perfekt englisch und ein gutes Russisch, geht gut angezogen und ist abends nur im Smoking zu sehen. Bitte, urteilen Sie selbst, ist Stuyvesant Fish bemerkte die Unschlüssigkeit Nastjenkas. «Erlauben Sie, Colonel, aber diese Beschreibung paßt auf jeden zweiten Mann in Newyork.»

Der Colonel lächelte. «Tatsächlich, aber vielleicht wissen Sie, daß in Newyork jeder zweite Mann auf ein Haar dem dritten und vierten gleicht. In Newyork einen bestimmten Menschen zu finden, ist beinahe unmöglich, und wenn nicht gerade die Unmöglichkeiten mein besonderes Steckenpferd wären, hätten wir ihn nie gefunden. Hören Sie, ich denke, er ist es. Denn dieser Fürst Gurow hat über der Schläfe eine kleine Narbe.»

Nastjenka schüttelte den Kopf. «Das kann nicht Dimitri Petrowitsch sein, Colonel Cargill.»

«Oh, die Narbe hat nichts zu sagen,» entgegnete der Colonel. «In der Zeit, in der Sie ihn nicht gesehen haben, kann sich viel ereignet haben. Aber hören Sie der Reihe nach. Die erste Auskunft gab uns die Polizei. Fürst Gurow ist ein paarmal verhaftet gewesen, mußte aber immer wieder freigelassen werden. Seine Wohnung weiß man nicht, er scheint sie ebensogut zu wechseln wie seine Schuhe. Aber aus allem, was wir von ihm hörten, konnten wir schließen, daß wir es mit einem jener Hochstapler zu tun hatten, die ich als «Kopfarbeiter» bezeichnen möchte. Dieser Herr, der entweder Fürst Gurow ist oder sich so nennt, pflegt seine Pläne vorher sehr genau zu überlegen und zieht sogar einen Anwalt zu Hilfe, der ihn über das eventuelle Strafmaß aufklärt. Die Polizei wies uns den Weg. War Fürst Gurow in dieser oder jener Sache verhaftet, erschien sofort der Advokat Biggleby und versuchte, seine Freilassung zu erzielen. An diesen Advokaten wandten wir uns.»

«Haben Sie,» rief Nastjenka, sich nicht mehr bezähmen können. «Sie erfuhrn seine Adresse?»

«Mr. Biggleby ist kein Einfaltspinsel,» fuhr der Colonel fort. «Seine Adresse wurde uns natürlich nicht verraten. Ich führte selbst die Verhandlungen mit Mr. Biggleby. Aber der Advokat ist ein verschlossener Mann, von der Erbschaftsangelegenheit, in der ich den Fürsten zu sprechen bat, wurde mir kein Wort geglaubt. Wir legen keinen Wert auf Erbschaften,» entgegnete mir Mr. Biggleby kurz, und daraus schloß ich, daß dieser angebliche «Fürst Gurow» nicht den wirklichen sein könnte, sonst hätte er sich doch wohl für sein Erbschaft interessiert.»

Nastjenka sah ihn enttäuscht an.

«Ist das alles, Colonel?»

«Ich denke nicht,» erwiderte Washington Cargill mit einem Schmunzeln. «Nun ließ ich diesen Mr. Biggleby Tag und Nacht überwachen, denn einmal mußte er doch eine Zusammensetzung mit seinem noblen Klienten haben. Wir haben Erfolg gehabt. Fürst Gurow verkehrte im Downtown-Klub, wo er vorgestern auch seinen Advokaten empfangen hat.»

Stuyvesant Fish rückte bedenklich auf seinem Stuhl herum. «Eine großartige Sache, Colonel! Wie ich Sie kenne, war Ihr nächster Weg also zu diesem Klub.»

«Ich denke, Mr. Fish. Gestern abend habe ich das Vergnügen gehabt, mich eine Stunde lang mit Fürst Gurow unterhalten zu können.»

«Sie haben ihm gesprochen?» Nastjenka sah ihn atemlos an.

Auch Mabels Augen blitzten vor Ungeduld. «Wie war Ihr Eindruck?»

«Nun, ich habe meinen Eindruck bestätigt gefunden, daß dieser Fürst ein ausgemachter Gauner ist.»

Stuyvesant Fish sah ängstlich bei diesen Worten zu Nastjenka, die in ihr Schicksal ergeben daß mit großen, nassen Augen. «Nein, daran kann kein Zweifel sein, trotzdem Fürst

Gurow große Achtung bei den vornehmenen Mitgliedern des Klubs genießt. Ich habe ihn zunächst beobachtet, dann wurde es mir klar, daß der Fürst nur in diesem Klub verkehrt, um dort eines Tages einen Coup zu landen. Wie aufmerksam er jedes einzelne der Mitglieder studierte. Weil er mit kurzen Blicken feststellte, welche Einsätze dieser oder jener Herr machte. Kurzum, er bot das Bild des Jägers auf der Lauer. Ganz unauffällig zog ich ihn ins Gespräch. Das verschaffte mir einige Klarheit.» Der Colonel machte eine kurze Pause. Jeder Atemzug der Damen war zu hören. «Vor allem ist es richtig, daß dieser Fürst Russe ist. Er kennt Rußland genau und hat mir eine lange

Nach diesen Worten sank der Colonel wieder ganz in sich zusammen, er erinnerte sich, daß er nichts mehr zu sagen hatte, wurde müde, ließ ein Bein über das andere hängen und sah wieder verdrießlich in den Rauch seiner Pfeife. «Hervorragend, Colonel!» beteuerte Stuyvesant Fish und schlug ihm begeistert auf die Schulter. «Sie sind wirklich der größte Kopf aller Jahrhunderte!»

Sich erhebend, murmelte der Colonel eine Verabschiedung vor sich hin, als mache es ihm die größte Mühe, den Mund zu bewegen, und verabschiedete sich mit schlüsselfriger Eleganz.

Der Tag, der Newyork in graue Wolken und Regen hüllte, stimmte Nastjenkas dunkle Ge-

um in dem großen eleganten Empfangssaal den Kriegsplan zu entwerfen.

«Ich denke,» lächelte der Colonel überlegen, wir haben die Karten in der Hand. Warten Sie hier auf mich, inzwischen werde ich den Fürsten mit der Nachricht erfreuen, daß ihn seine Braut zu sprechen wünscht.

Der Colonel schob einen Vorhang zur Seite und hielt im Spielzimmer Ausschau.

Durch die Nebel dichter Rauchwolken drangen nervöse Rufe fieberhafter Menschen, die die Querseite eines langen Tisches belagerten. Zahlen schwirrten über Köpfe hinweg und brachten die Luft zum Sieden. Aus einer Schale ergoß sich ein Strom weißen Lichtes, das auf verzerrte Gesichter fiel. Hände und Arme gestikulierten, nur die ruhige Stimme des Croupiers vermochte sich Geltung zu verschaffen. Sie Karten, Fürst Gurow. Keine Einsätze mehr.»

Der Colonel blickte zur Jouette. Inmitten einer Reihe älterer Herren saß der Fürst und hielt die Bank. Colonel Cargill überlegte. Man mußte das Spiel abwarten. Betrachtend mischte er sich unter die Pointeure. Der Gegenspieler des Fürsten setzte sich auf seinen Platz, baute ein Glas und eine Flasche Soda vor sich auf, klopfte lächelnd dreimal unter den Tisch und nahm mit einer seidenweichen Geste die Karten auf. Der Fürst markierte den König. Unterdrücktes Flüstern kroch den Tisch entlang. In weniger als zwei Minuten hatte die Bank die Partie gewonnen.

Der Colonel trat auf den Fürsten zu. «Gratuliere, Durchlaucht! Sie haben eine gute Hand.»

Der Fürst sah auf und machte ein erstautes Gesicht. «Mr. Cargill!» tat er überrascht. «Sie scheinen sich seit gestern nicht mehr von mir trennen zu können.»

«Erraten, Durchlaucht. Könnten Sie das Spiel mir zuliebe auf ein paar Minuten unterbrechen?»

«Wo zu?»

«Ich denke, Durchlaucht, daß meine Mitteilungen Sie interessieren werden.»

Fürst Gurow suchte etwas in dem Gesicht des Colonels zu lesen. Dann bat er einen seiner Partner, ihn zu vertreten.

«Also, Mr. Cargill, was gibt's?»

«Eine kleine Überraschung, Durchlaucht.»

Der Fürst lächelte gleichgültig und steckte die Hände in die Taschen.

«Sie brauchen nicht vor mir Theater zu spielen, Mr. Cargill. Bedenken Sie, daß Sie nicht ganz unbekannt sind. Von Ihrem schmeichelhaften Ruf als Detektiv ist auch mir etwas zu Ohren gekommen, was wollen Sie also von mir?»

«Durchlaucht, ich komme nicht geschäftlich, sondern rein privat.»

«Was das Geschäftliche betrifft, so dürfte ich wohl kaum Veranlassung zu Ihrem Besuch geben haben.»

«Ich zweifle nicht daran, Durchlaucht.»

«Und was Sie privat von mir wünschen, ist mir erst recht unklar. Meinem Advokat haben Sie etwas von einer Erbschaft erzählt. Ich widerhole Ihnen, daß mich alles, was diese Erbschaft betrifft, nicht interessiert. Ich will daß nichts zu tun haben.»

Der Colonel wiegte sich in den Hüften. «Durchlaucht, das hat mich stutzig gemacht. Von gewisser Seite wird angenommen, daß Sie gar nicht mit dem Fürsten Gurow identisch sind.»

Über das Gesicht des Fürsten flog flüchtig ein Schatten. «Ich will Ihnen etwas sagen, Mr. Cargill. In diesem Klub genießt ich alle Rechte. Es steht zum Beispiel bei mir, Sie durch den Diener hinausweisen zu lassen.»

«Ich bezweifle es nicht, Durchlaucht. Bei mir steht aber beispielsweise das Recht, die Herren vom Vorstand dieses Klubs über Sie aufzuklären. Ich glaube nicht, daß man Sie hier als Mitglied dulden wird, wenn ich bekenntmache, daß Sie verschiedene Male in gewisse Skandalen verwickelt waren.»

Der Fürst wurde gelb. «Das ist Erpressung, Mr. Cargill.»

«Wahrhaftig, das ist Erpressung, ich denke, Sie werden nachgeben.»

«Wenn Sie mir nur verraten würden, was Sie eigentlich wünschen.»

«Sofort, Durchlaucht. Ich habe eine angenehme Botschaft für Sie, die nur dann peinlich sein würde, wenn sich der Verdacht bestätigt, daß Sie nicht Fürst Gurow sind. Ihre Braut, Miss Nastjenka Seregejewna, erwartet Sie und wünscht Sie zu sprechen.» Prüfend sah er ihm in die Augen, aber der Fürst riß sich schnell zusammen und fuhr sich mit einer instinktiven Bewegung durch das Haar. «Mr. Cargill, was für eine unpassende Zeit! Ich spiele jetzt, morgen früh werde ich meine Braut begrüßen.»

(Fortsetzung auf Seite 10)



Frau Direktor Marischka
vom Theater an der Wien

Erzählung einer abenteuerlichen Flucht zum besten gegeben. Er muß es wohl gemerkt haben, daß ich mich auffallend für ihn interessiere, wie zufällig zog er einen Reisepaß aus der Tasche und reichte ihm mir. Seine Papiere lauteten auf Fürst Dimitri Petrowitsch Gurow.»

«Fürst Dimitri Petrowitsch Gurow,» wiederholte Nastjenka traurig. «Nein, nein, er kann es nicht sein,» rief sie dann aufspringend. «Es ist nicht möglich, daß er es ist.»

«Man darf sich keinen Täuschungen hingeben,» sagte Stuyvesant Fish. «Alle Umstände sprechen leider dafür, daß er es ist.»

«Ich gebe nicht viel auf Papiere,» fuhr der Colonel fort. «Ich möchte Ihnen zwar keine Hoffnung machen, aber solche Papiere kann man immerhin stehlen oder fälschen. Bis wir darüber Gewißheit haben, müssen wir abwarten.»

Das Wort «abwarten» erweckte sofort Begeisterung bei dem Fabrikanten. «Jawohl, abwarten, das ist es, was ich immer predige. Man kann nichts Besseres tun als abwarten.»

«Ich denke, daß wir nicht zu lange warten sollten,» erwiderte der Colonel. «Der Colonel beugte sich etwas zu Nastjenka vor. «Ob es Fürst Gurow ist oder nicht, werden Sie entscheiden können. Ich denke, daß wir heute Abend den Downtown-Klub aufsuchen und uns vergewissern werden. Die Einführungskarten habe ich mitgebracht.»

danken noch trüber. Erst abends riß sie sich aus ihrer Apathie, und voll Ungeduld sah sie dem Augenblick entgegen, der ihr die Enthüllung bringen sollte.

Stuyvesant Fish holte die Damen in seinem Wagen ab, vor Erregung sprach niemand von ihnen, nur der Fabrikant stieß ein paarmal einige undefinierbare Töne aus, um seiner Spannung irgendwie Luft zu machen.

«Ah, Sie sind pünktlich!» Colonel Cargill zog den Hut. «Vor fünf Minuten habe ich bereits den Fürsten begrüßt. Er ist eben erst gekommen.»

Ein kurzer Säulengang führte nach dem Haus des Downtown-Klubs, das versteckt zwischen zwei Wolkenkratzern lag und mit bedrücktem Giebel auf die stolzen Nachbarn sah. Vor allen Fenstern hingen Jalousien, kein Lichtstrahl verriet von dem Leben, das sich dahinter entfaltete.

Von innen wurde die altmodische, geschnitzte Eingangstür geöffnet, Diener, wie aus dem Rokoko herausgeschnitten, verneigten sich, nahmen den Ankömmlingen die Garderobe ab und warfen einen Blick auf die Einführungskarten.

Wie zufällige Besucher, die einen angenehmen Abend bei den Spielkarten beschließen wollten, schlenderten sie durch die Vorräume, etliche Lese- und Konferenzräume mit grünen Polstermöbeln und ansehnlichen Bibliotheken,

